

MARKUS EGG

## EIN NEUER HELMHUT MIT ZUSAMMENGESETZTER KALOTTE

Die Stadt Mainz überreichte 1977 dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum anlässlich seines 125-jährigen Bestehens einen Bronzehelmhut als Geschenk. Der Helm wurde aus dem Kunsthandel erworben, daher ist sein Fundort nicht mehr bekannt; er dürfte aber aus Italien stammen.

Der Helm (Abb. 1-2; Taf. 7-9) ist bis auf einige kleine Risse und Dellen bestens erhalten. Unter der fleckigen Patina schimmert an einigen Stellen noch die goldglänzende Farbe hervor. Die Höhe des Helmes beträgt 18,6 cm, sein Durchmesser 30,9 × 29,9 cm. Die Blechstärke liegt zwischen 0,5 und 0,7 mm. Nur am Rand wurde sie durch Stauchung auf 2,8 bis 3,9 mm erhöht.

Der Helmhut besteht aus vier Bronzeblechstücken: einem Krempe-Stirnbandteil, einem Scheitelteil und zwei Seitenteilen. Alle Blechstücke sind am Oberrand des Stirnbandes miteinander vernietet bzw. vernagelt (Abb. 2, a. b). Eine gleiche Nagelreihe findet sich auch am Umbruch zwischen Krempe und Haube, wo es allerdings keine Blechteile zu verbinden gibt. Als Nieten dienen kugelköpfige, im Querschnitt rechteckige Bronzenägel, die nicht nur die Bronzeteile durchstoßen, sondern auch noch ca. 0,5 mm ins Helminnere ragen, ehe sie umgebogen wurden. Dies belegt eindeutig, daß die Metallstücke auf einen Innenhelm aus Holz oder Leder genagelt waren, der dem Helm erst die notwendige Festigkeit gab<sup>1)</sup>. Das Blech allein wäre auch viel zu dünn, um dem Träger einen effektiven Schutz zu bieten.

Der Helmrand wurde — wie bereits erwähnt — durch Stauchung verstärkt. Die Krempe steht schräg nach unten ab und geht mit einem Knick in die kalottenförmige Haube über. Vorn und hinten, knapp oberhalb dieses Umbruches, saß je ein angenieteter eiserner Kammhalter, allerdings nur noch in geringen Resten nachweisbar. Auch am Scheitel finden sich Spuren zweier derartiger eiserner Kammhalter. Auf dem Helm saß also ursprünglich ein Haarkamm.

Die Besonderheit unseres Helmes bildet aber seine Treibverzierung, die am Oberrand des Stirnbandes mit einer umlaufenden Reihe kleiner Buckel beginnt. Das Ornament des Scheitelteiles besteht aus plastischen Rippen, die der Kontur des Blechstückes folgen und so ein langgestrecktes Rechteck bilden. In diesem äußeren Rechteck sitzt ein zweites kleineres, das zusätzlich durch eine Mittelrippe in zwei Hälften geteilt wird. Die beiden Seitenteile des Helmes sind mit je fünf konzentrischen Halbbogenleisten verziert, die in Buckeln enden.

<sup>1)</sup> S. Gabrovec, *Situla* 1, 1960, 59.

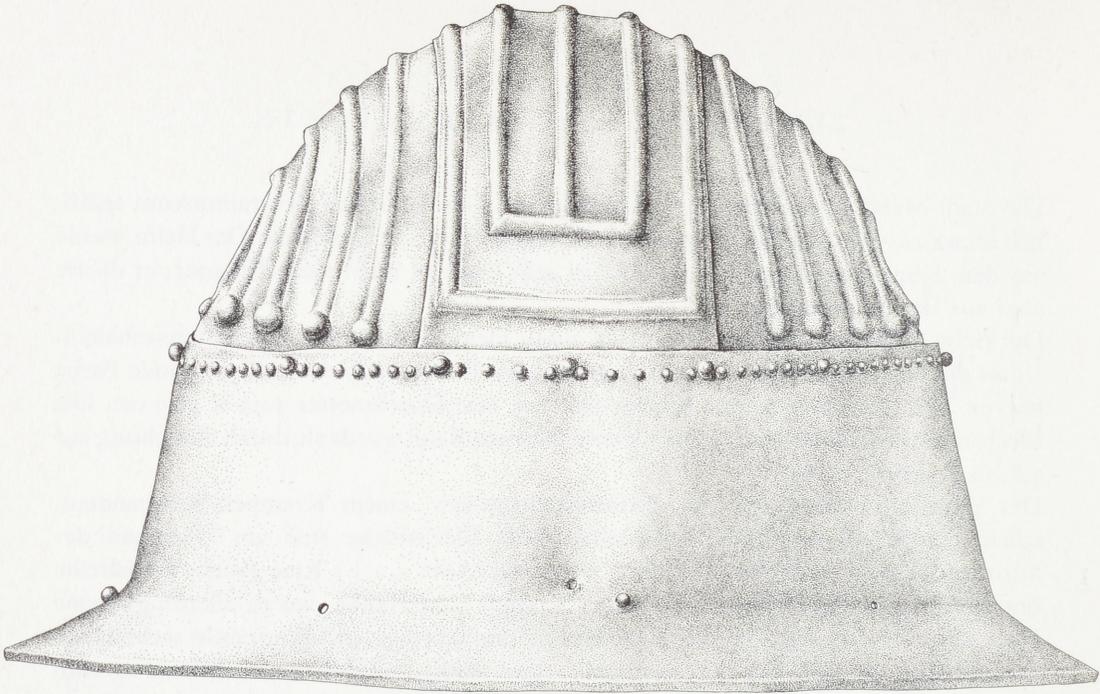


Abb. 1 Bronzehelmhut mit zusammengesetzter Kalotte, wahrscheinlich aus Italien (Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz). — M = 1 : 2.

Sämtliche technischen Details sowie die Form des Helmes begegnen uns in gleicher Weise bei den Helmhüten mit zusammengesetzter Kalotte<sup>2)</sup>, man kann das Stück wegen seiner halbrunden Seitenteile sogar der picentischen Variante dieses Typs zuweisen. Allerdings unterscheidet sich der Helm aus dem Mainzer Museum durch seine Verzierung der Außenseite deutlich von allen bekannten Helmen dieser Art. Es gibt jedoch zwei bisher kaum beachtete Helmhüte, die alle typischen Merkmale mit dem „Mainzer“ Exemplar gemeinsam haben. Es sind dies ein Helm von Casalfiumanese „Podere Malatesta“ bei Bologna (Abb. 3)<sup>3)</sup> und ein Helm ohne bekannten Fundort aus der Staatlichen Antikensammlung in München<sup>4)</sup>. Auch diese beiden Stücke bestehen aus

<sup>2)</sup> Gabrovec a. a. O. (Anm. 1) 59 ff. (deutsche Zusammenfassung).

<sup>3)</sup> M. Zuffa, *Emilia preromana* 2, 1949–1950, 121 Taf. III, b; IV, 108. — *Mostra dell' Etruria*

*Padana e della città di Spina* (1960) 242 f. Taf. 58.

<sup>4)</sup> L. Coutil, *Mém. Soc. Préhist. Franç.* 3, 1914–15, 188 Abb. 38.

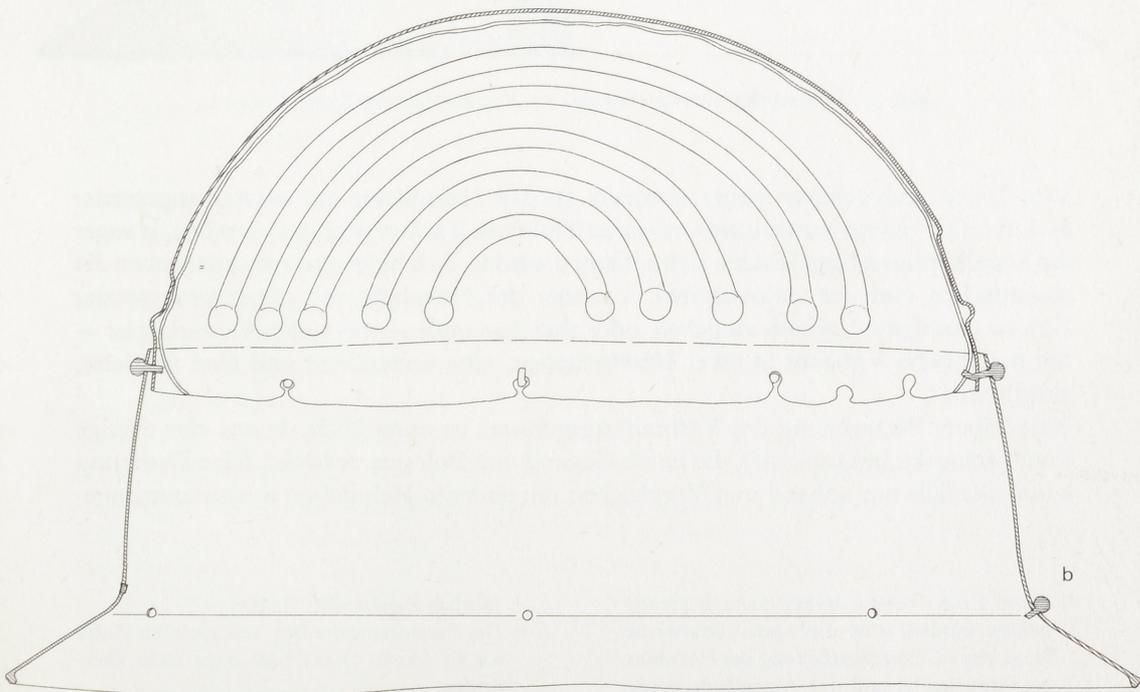
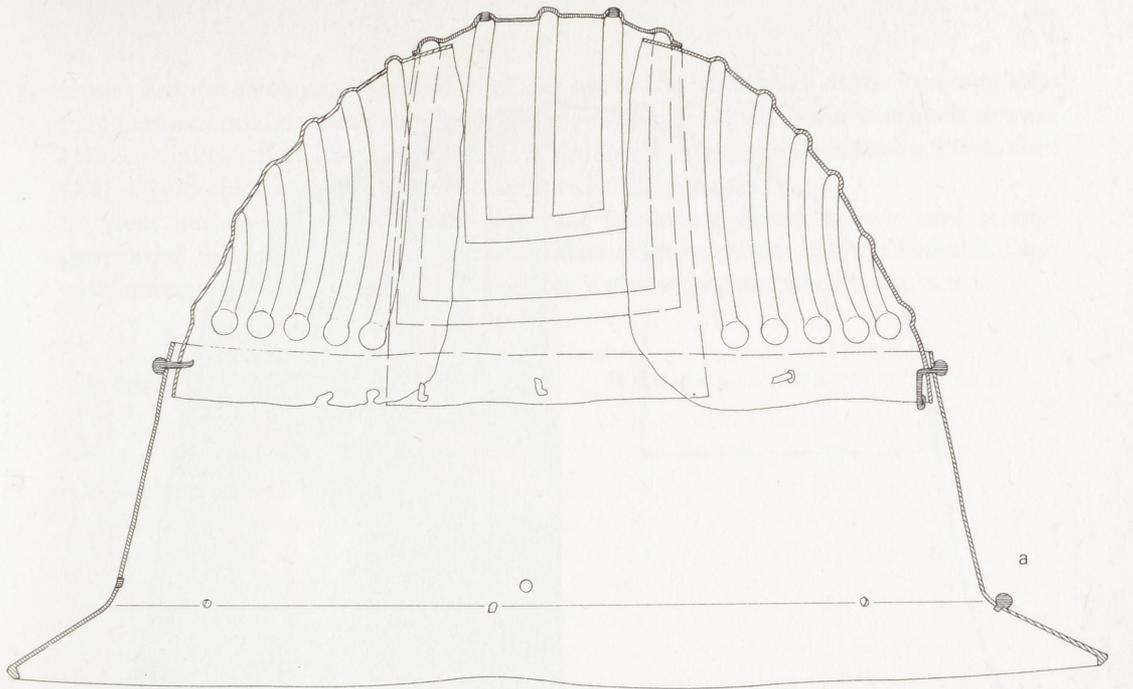


Abb. 2 Innenansicht und Querschnitt des Bronzehelmhutes aus dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz (s. auch Abb. 1). — a Vorderansicht. — b Seitenansicht. — M = 1 : 2.

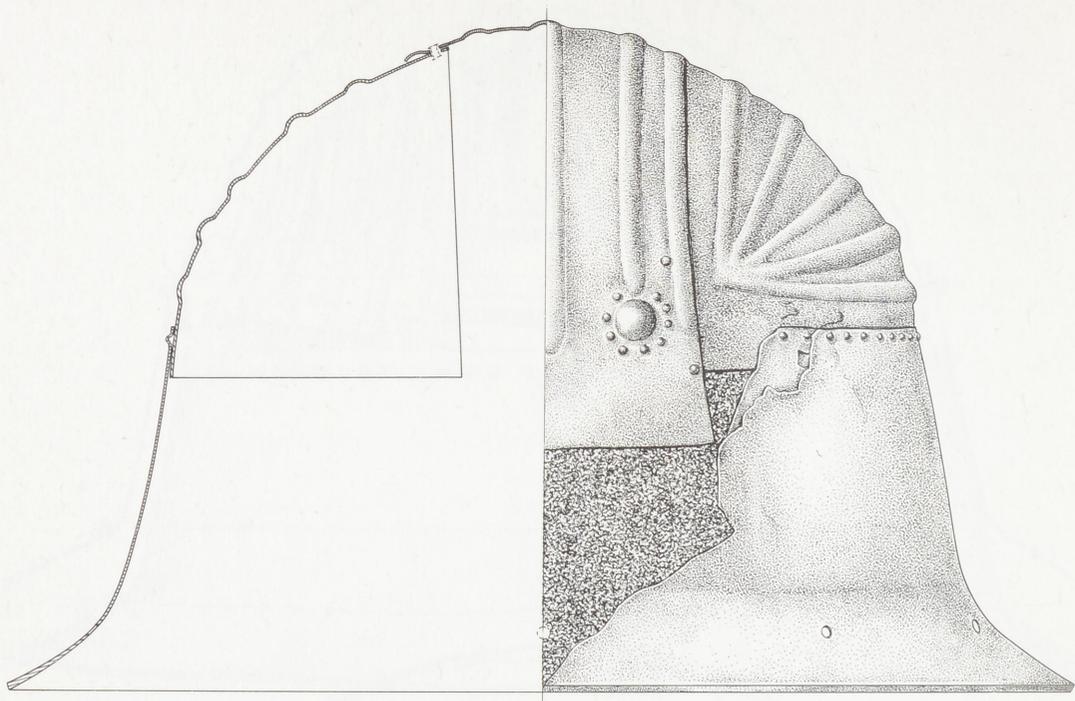


Abb. 3 Bronzehelm von Casalfiumanese „Podere Malatesta“. — M = 1 : 2.

vier Teilen und gehören daher ebenfalls zu den Helmhüten mit zusammengesetzter Kalotte. Die Helme wurden auch mit einer ähnlichen Treibverzierung versehen, ja sogar die kugelhköpfigen Nägel finden sich auf ihnen wieder. Es scheint also entweder neben der picentischen und der südostalpinen Variante der Helmhüte mit zusammengesetzter Kalotte eine dritte Variante zu geben, oder aber man muß — was wahrscheinlicher ist — die picentische Variante in zwei Untergruppen, eine unverzierte und eine verzierte, aufgliedern<sup>5)</sup>.

Eine nähere Bestimmung des Verbreitungsgebietes ist unmöglich, da nur eine einzige Fundortangabe bekannt ist<sup>6)</sup>, die in die Gegend von Bologna verweist. Eine Datierung kann ebenfalls nur anhand von Vergleichen mit anderen Helmhüten mit zusammenge-

<sup>5)</sup> Diese Frage konnte bisher nicht eindeutig geklärt werden, wird aber vom Verfasser im Zuge einer Gesamtbearbeitung der Helmhüte aus Mittelitalien und den Alpenländern ausführlich

abgehandelt werden.

<sup>6)</sup> Die Fundortangabe läßt sich nach M. Zuffa a. a. O. (Anm. 3) 121 auch nicht mehr überprüfen.

setzter Kalotte erfolgen. Die drei Helme der neuen Variante fallen durch ihre schwache Profilierung und die schräg abfallende Krempe auf, wie sie sich sonst nur noch an zwei Helmen von Novilara „Servici“ Grab 43<sup>7)</sup> und Grab 59<sup>8)</sup> nachweisen lassen. Diese zwei Gräber sind eindeutig ins 7. Jahrhundert v. Chr. zu datieren.

So stellt der neuerworbene Helm also eine besondere Seltenheit dar und scheint gemeinsam mit seinen zwei Gegenstücken darauf hinzuweisen, daß die Helmhüte mit zusammengesetzter Kalotte um eine weitere Variante ergänzt werden müssen.

7) E. Brizio, *Mon. Ant.* 5, 1895, 208 ff. Taf. 12, 2.

8) Brizio a. a. O. (Anm. 7) 210 ff. Abb. 47.